

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 27

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Militäranstalten zu besuchen und diesfalls einige Bemerkungen anzubringen.

Hinsichtlich der Durchführung der Militäroorganisation wird von der Commission die Wünschbarkeit einer genaueren Kontrolle der Militärschlichtigen betont, indem sich sehr viele der Militärschlichtigen dadurch entzählen, daß sie ihren Aufenthalt ändern, aber auf den alten Stammbüchern fortgeführt werden müssen, weil von ihrem neuen Wohnorte keine Meldung erfolgt.

Anlässlich der Klagen über diezplinärerliche Ausführung von Sanktionen, hält es die Commission für ganz gerechtfertigt, daß solchen Erstcheinungen mit allem Nachdruck entgegengetreten werde, nur wurde von ihr gleichzeitig der Wunsch laut, daß auch Seltens der militärischen Vorgesetzten den Untergebenen mit mehr Achtung begegnet werde, als es dem Vernehmen nach ist und da zu geschehen pflegt, und daß ungezogene oder gar belästigende Redensarten und Flüche aus dem Instructionsvortrage mehr und mehr verschwinden mögen. Es wird auch dies zur Förderung der Achtung vor den Vorgesetzten und zur Disziplin der Soldaten mit beitragen.

Die Commission hob ferner anerkennend die Thätigkeit der freiwilligen eidgenössischen Schlesservereine (deren im Jahre 1877 1356 mit 56,982 Mitgliedern bestanden, sowie der Offiziers- und Unteroffiziersvereine) hervor.

— (Der militärische Impfzwang) wird in der „Büch-Delsdorfer Wochen-Zeitung“ zum Gegenstand einer längeren Besprechung gemacht. In genanntem Blatt spricht sich Herr Nationalrat Dr. med. Scheuchzer u. a. folgendermaßen aus: „In Frankreich ist der Impfzwang vor dem Recht und der Macht der Wahrheit und der Erfahrung gefallen, in England stehen Hunderttausende gegen den Zwang auf dem Kriegsfuß. In Deutschland wird der Reichstag, welcher vor wenig Jahren den Impfzwang mit ganz geringer Mehrheit eingeführt hat, wiederholt um Abschaffung bestürmt und es wankt das Castell der Verhälter des Dogma's. In Glarus hat das Volk in offener Landsgemeinde vor einigen Jahren den Impfzwang abgeschafft, ohne sich heute nach demselben irgendwie zurückzusehnhen. — Der Impfzwang muß auch an andern Orten fort; denn auf die Dauer wird sich das Volk von derjenigen Logik kaum zu etwas zwingen lassen, welche auf der einen Seite, mit materialisch umgeschlagenem, liberalen Mäntelchen, die Pottelei verurtheilt und verbietet und auf der andern Seite sagt: Damit du nicht vielleicht etamal von selbst mehr oder weniger frank wirst, mußt du dich künstlich sicher frank machen lassen und ich bin gimpft, somit vor Pockenansteckung sicher, damit ich aber die Pocken nicht von dir bekomme, mußt du dich auch impfen lassen. Es ist unbegreiflich, wie das Volk sich auf die Dauer einen so argen Eingriff der Staatsmehrheit in die persönliche Freiheit gefallen läßt, während z. B. der Schule die geringste körperliche Büchtigung untersagt ist und sonst eine noch so geringfügige feindselige Beurtheilung eines Menschen als schändliche Beschlagnahme, eine mit Arbeitsunfähigkeit verbundene als Körperfesselung bestraft wird. — Geraeug erstaunlich ist es aber, daß die jungen Männer, welche als Vaterlandsvertheidiger in die Armee treten, sich den frechen Eingriff des Impfers in ihre Freiheit und Gesundheit lammesgeduldig gefallen lassen, zumal die Militärimpfung gar keinen gesetzlichen Boden hat, sondern weiter nichts ist, als eine vom Bundesrathe bestätigte Vorschrift des eidgenössischen Oberstabsarztes, dazu bestimmt, der obligatorischen Revaccination (Wiederimpfung) im reifern Alter den Boden zu ebnen. — Wollt der Rekrut durch die Impfung frank und exercitierfähig werden, man aber im Dienste Tage und Stunden zu gesetzlichen Leistungen zu Rathe halten muß, so wird ihm durch eine einfache Verordnung vorgeschrieben, ein Impfzeugnis in den Dienst zu bringen. Wie kann er jedoch anders dieses Zeugnis erhalten, als durch Impfung außer Dienst, also im Privatleben? — Da aber alle Schweizer vor dem Geschehe gleich sind, kann eine einzelne Altersklasse der Bürger zu etwas gezwungen werden, was man den andern nicht zu blitzen wagt? Die Nützlichkeit der Impfung wird angezweifelt, die Schädlichkeit derselben ist sicher, nichtsbestoener halten die Behörden den Impfzwang nicht nur aufrecht, sondern sie führen ihn auf gesetzwidrige

Weise sogar ein, während ein ehrlicher Mann sagen würde, so lange die Gelehrten darüber streiten, ob mein Wein eigentlich auch frank sei, lasst ich mir dasselbe einstweilen nicht abschneiden. Das wäre Logik. Die Aufrechthaltung des Impfzwanges, namentlich in der Armee, ist Inconsequenz, Unrecht, Willkür.“

Die weitere Ausführung halten wir nicht für angemessen, hier zu reproduzieren.

— (Ein Circular des Oberkriegscommisärs.) Das ebdg. Oberkriegscommisärsat hat sich veranlaßt gefehlt, die Verwaltungsoffiziere der Militärschulen und Curse darauf aufmerksam zu machen, daß nach der neuen Reisordnung vom 27. März 1878 den einzeln reisenden Militärs für den Eintrittungs- beziehungsweise Entlassungstag Sold und Verpflegung zu verabsolgen ist; ebenso ist denselben die Reiseentschädigung vom Hauptort des Bezirks oder Amtes, in welchem dieselben wohnen, bis nach dem Sammelplatz zu vergüten, immerhin unter Abzug der ersten 20 Kilometer. Es scheint, daß diese Vorschrift in letzter Zeit vielfach außer Acht gelassen worden ist.

Solothurn. (Herr Dr. Trog) von Olten, seit 25 Jahren in französischen Diensten und mit dem Kreuz der Ehrenlegion dekoriert, hat nach dem „Olter Tagblatt“ endlich die Anerkennung gefunden, die ihm insbesonders für seine tapfere Haltung in der Schlacht von Worth gebührt. Derselbe ist zum Bataillonschef befördert worden. Dabei wurde er gleichzeitig zum 25. Ulanen-Regiment nach Cherbourg versetzt.

Arara. (Bei der Versteigerung der Cavallerie-pferde), welche kürzlich stattfand, hat sich eine Summe von 37,000 Fr. über die Schätzung ergeben.

A u s l a n d.

Rußland. (Silberne Trompeten.) Die Tapferkeit der russischen Regimenter im Türkenkriege hat in gewissen Collektivbelohnungen kaiserliche Anerkennung gefunden, welche den Regimentern als solche zu Theil geworden sind, und in Georgs-Fähnen, Georgs-Standarten und silbernen Georgs-Trompeten bestehen. Die Georgs-Fähnen haben theils die Aufschrift: „Für Auszeichnung im Türkenkriege 1877—1878“, theils Aufschriften, die sich auf einzelne Affären beziehen, in denen sich die Truppentheile besonders hervorgethan haben, z. B. für die Einnahme von Lowaz, den 22. August 1877; für Ablowa, den 24. August 1877; für Plewna, den 28. November 1877. Die den Cavallerie-Regimentern verliehenen Standarten führen theils ebenfalls die allgemeine Aufschrift: „Für Auszeichnung im Türkenkriege 1877 bis 1878“, theils speziellere Aufschriften, z. B.: „Für den zweimaligen Übergang über den Balkan 1878“; diese Standarte ist nur zwei Regimentern verliehen worden, dem Astrachan'schen Dragonerregiment des Großfürsten Nikolaus, und dem 26. Don'schen Kosakenregiment. Bei anderen Regimentern, die bereits im Besitz von Georgsfähnen oder Standarten waren, sind nur neue Aufschriften hinzugefügt worden, z. B. dem Moekauischen Leibgarde-Regiment für die Einnahme (?) Adrianopels. Silberne St. Georgs-Trompeten wurden verliehen für den Donau-Übergang bei Sistow, für die Schipka-Verteidigung, Plewna-Schlachten und Balkan-Verteidigung.

V e r s c h i e d e n e s.

— (Der Balkanübergang des General Gurko im December 1877.) Der „russische Invalide“ veröffentlicht den Rapport des Generaladjutanten General Gurko über den Balkanübergang des Westcorps und über die Besetzung von Sofia. Der Rapport ist datirt vom 28. *) December und lautet:

Nachdem ich drei Infanteriedivisionen zur Verstärkung erhalten, denen ich nur einen Tag Ruhe vergönnte, und nachdem ich jedem Armeecorps Zwieback bis für den 20. December einschließlich hatte austheilen lassen (d. h. pro Tag und Kopf ein Pfund),

*) Die Daten sind stets in russischer Zeitrechnung angegeben, welche nach der unseligen um 12 Tage zurück ist.

entschloß ich mich den Balkanübergang am 13. December zu beginnen.

Mein Operationsplan war folgender: Indem ich einen starken Truppenabschnitt vor der verhaupten türkischen Position von Araklonak (18 km südöstlich Orhanlié) zurückließ, dirigirte ich die Hauptcolonne in die Ebene von Sofia, um den Rückzugswege Schakir Paschas auf diese Stadt abzuschneiden, und schickte eine andere Colonne auf den linken Flügel unserer verhaupten Stellung, um die Aufmerksamkeit der Türken von der wahren Richtung, in der das Gros unserer Streitkräfte vorrückten, abzulenken.

Holgendes war der Weg, der für den Marsch der Hauptcolonne gewählt war: sie sollte von Bratgesch (Bracest, 4 km südwestlich Orhanlié) abrücken und der Chaussee folgen, darauf 6 Werst (km) vor Babalonak (15 km südöstlich Orhanlié) ihren Weg rechts durch den Paß nehmen, welcher in das Thal von Curtak (16 km südwestlich Orhanlié) führt und von da 4 Werst vor Potop sich links wenden, abermals ein Defilée passiren und in das Thal von Sofia bei Negosovo (10 km westlich Araklonak) eindringen. — Der Weg, welchen die rechte Colonne verfolgen sollte, ging von Bratgesch aus, führte den Berg Umurgas (ca. 15 km. westlich Orhanlié) bis zum Dörfe Zoljava. Da es aber infolge des Schneefalls unmöglich geworden war von Umurgas nach Zoljava herabzusteigen, so wählte die Colonne den Weg durch das Thal von Curtak, von wo sie sich auf Zlesnica (25 km östlich Sofia) dirigirte, nachdem sie Potop passirt hatte. — Die linke Colonne endlich sollte sich von Etropol aus über Babagora hinter Schabornyk dirigiren, um dort die Türken zu beunruhigen und von da in das Thal von Zlatitsa (Zlatica) bei Bounevo oder Mirkovo (10 bzw. 15 km südöstlich Araklonak) hinabsteigen.

Außer dem Haupttruppenabschnitt bei Araklonak und den drei Marschcolonnen wurde ein zweiter Truppenabschnitt gegenüber Zlatitsa in der verhaupten Stellung, welche das Detachement des General Brok besetzt hatte, gelassen. Dieser Abschnitt zog die Aufmerksamkeit der türkischen Truppen, welche ihm an Zahl weit überlegen waren, auf sich und schwächte Schakir Paschas Armee im Thal von Komaritsa (Komaret dicht bei Araklonak) bedeutend. Hauptsächlich wurde die Aufmerksamkeit der türkischen Truppen durch die Sprengungsarbeiten abgelenkt, welche mehrere Tage hintereinander vermittelst Dynamit behufs Nivellirung der Straße von Etropol nach dem Defilée von Zlatitsa ausgeführt wurden. — Schließlich mußte ich noch einen dritten Abschnitt gegenüber der Position von Lutikovo (Lutikow, 10 km nordwestlich Orhanlié) lassen, welche die Türken damals noch besetzt hielten. — So war das ganze Armeecorps, welches meiner Führung anvertraut war, in drei Colonnen und drei Truppenabschnitten eingeteilt, was allerdings den ganzen Gang des auszuführenden Manövers verwickelt und schwieriger machte.

Die Verteilung der Truppen auf die Colonnen war folgende: die Hauptcolonne unter dem Generalleutnant Katalei bestand aus den Garderegimentern Preobrasjensk und Jemallow, der Garde-Jägerbrigade, der ganzen 3. Garde-Infanteriedivision und dem Koslowischen Regiment von der 31. Infanteriedivision. An Artillerie hatte die Colonne die 1., 3. und 6. Batterie der 1. Gardebrigade, eine Batterie zu vier Geschützen von der 3. Brigade und die 8. Donschen Kosakenbatterie. Keine dieser Batterien war vollzählig, doch hatte ich Befehl gegeben nur die besten Pferde mitzunehmen; so waren es im ganzen 44 Geschütze. Die Cavallerie der Hauptcolonne bestand aus der kaukasischen Kosakenbrigade und dem Dragonerregiment Astrachan; im ganzen 16 Eskadrons bzw. Escadrons. Die Hauptcolonne zählte demnach: 31 Bataillone, 16 Escadrons und 44 Geschütze.

Die rechte Colonne unter dem Generalleutnant Wessamikow bestand aus dem Tambowschen und Pensaschen Regiment der 31. Infanteriedivision, der 1. und 2. Brigade der 2. Garde-Cavalleriedivision und der 2. und 5. reitenden Gardebatterie; im ganzen 5 Bataillone, 16 Escadrons und 8 Geschütze (ein Bataillon des Pensaschen Regiments war mit einem besonderen Auftrag zurückgeblieben).

Die linke Colonne endlich unter dem Generalmajor Dandeville, bestand aus der 2. Brigade der 3. Infanteriedivision und dem

Regiment Voronesch mit einer Batterie zu 4 Geschützen der 31. Artilleriebrigade, der 19. Donschen Kosakenbatterie und dem Jefaterinoslawischen Dragonerregiment; im ganzen 9 Bataillone, 4 Escadrons und 12 Geschütze.

Der Haupttruppenabschnitt in unserer verhaupten Stellung war durch das Regiment Semenow und die Gardejäger unter dem Befehle Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Oldenburg gebildet; sie besetzten die Position östlich der Chaussee. Die 2. Garde-Infanteriedivision (mit Ausnahme des Grenadierregiments) unter dem Befehle des Flügeladjutanten General Grafen Schuwalow II. stand westlich der Chaussee in Position und eine Brigade der 5. Division stand in Reserve auf der Chaussee. Die Artillerie bestand aus 3 Batterien der 1. Garde-Artilleriebrigade und 4 Geschützen der 16. reitenden Batterie. Im ganzen standen hier 26 Bataillone und 52 Geschütze.

Der Abschnitt vor Zlatitsa unter dem Befehl des General à la suite Sr. Majestät des Kaisers Generalmajor Brok bestand aus dem Garde-Grenadierregiment, 6 Compagnen des Neu-Englischen Regiments, 2 Geschützen der 19. Donschen Kosakenbatterie und 2 Sotnitsen der gemischten Kosakenbrigade; im ganzen 5½ Bataillone, 2 Sotnitsen und 2 Geschütze.

Der Abschnitt vor Lutikovo endlich unter dem Generalmajor Pochitonow bestand aus einer Brigade der 5. Infanteriedivision, 3 Fußbatterien der 5. Artilleriebrigade und der 3. Brigade der 2. Cavalleriedivision mit 6 Geschützen der 3. reitenden Gardebatterie. Im ganzen 5 Bataillone, 8 Escadrons und 30 Geschütze. Ein Bataillon des Archangelschen Infanterieregiments war nach Umurgas entsandt, um die Straße nach Jablanica (20 km südwestlich Orhanlié) zu besetzen und um als Schleier gegenüber den Türken zu dienen, welche hier Stellung genommen hatten.

Nach den Nachrichten, welche man beim Generalstabe des Corps am 10. December über den Feind hatte, waren die türkischen Streitkräfte folgendermassen verteilt: 45 Taburs befanden sich in dem Thale und in den Verhauptungen von Komaritsa; in Zlatitsa waren 10 bis 15 Taburs, in der Position von Lutikovo 6 bis 10 Taburs, um Sofia und auf den Straßen von Pirot und Berkovatz ungefähr 12 Taburs; im ganzen 72 bis 80 Taburs. Sichere Nachrichten über die Zahl der Geschütze fehlten. Am 13. December in aller Frühe begann die Aufführung unseres Unternehmens.

Die Hauptcolonne marschierte in drei Echelons:

Avantgarde: Generalmajor Nauch.

Regiment Preobrasjensk } von der
" Jemallow } Garde.

Garde-Jägerbrigade.

Regiment Koslow.

Erstes Echelon: Generalmajor Kurlow.

Volhynisches Garderegiment.

St. Petersburger Gardegrenadiere.

Zweites Echelon: Generalmajor Phyllosophow.

Lithauisches Garderegiment.

Ketscholmer Gardegrenadiere.

Die kaukasische Kosakenbrigade marschierte mit der Avantgarde des General Nauch und das Astrachansche Dragonerregiment mit dem Echelon des General Kurlow.

Sicher gab es nicht in der Richtung, welche die Hauptcolonne einschlagen sollte. Infolge dessen waren schon am 9. December das Regiment Preobrasjensk und drei Compagnen des Garde-Sappeurbataillons abgeschickt, um einen Weg zu bahnen. Die Aufführung dieser Arbeiten war dem Oberst Skalon, Flügeladjutanten des Kaisers und Commandeur des Garde-Sappeurbataillons anvertraut. Diese Truppen brachten nach mehreren Tagen der anstrengendsten Arbeit, die anfangs in tiefem Schmutz, darauf bei empfindlicher Kälte ausgeführt werden mußte, einen ziemlich guten Weg zu Stande. Die Richtung dieses neuen Weges hatte der Oberstleutnant vom Generalstabe Stavrovsky angegeben, welcher eine Reihe der vorzüglichsten Reconnoisirungen ausführte, wobei er sich selbst bis in das Thal von Sofia mitten in die ischerischen Vorposten wagte. Diese Arbeiten des Oberstleutnant Stavrovsky dienten als Basis bei der Wahl der von

unserer Hauptcolonne einzuschlagenden Richtung und bei der Anlage unserer Militärstraße über den Balkan. Die erwähnten Vorarbeiten waren am Morgen des 13. beendet, so daß unsere Truppen ihren Marsch antreten konnten.

Obgleich die Straße vorzüglich ausgeführt war, so hatte sie doch eine sehr lange und starke Steigung ohne einen Ruhepunkt auf eine Länge von ungefähr 6 Werst.

Als die Truppen sich in Marsch setzten, war das bisherige Negens- und Thauwetter einer empfindlichen Kälte gewichen und die ganze Straße mit einer dicken Eiskruste bedeckt. Die bespannten Geschüze kamen effektiv nicht vorwärts, es mußten daher jedem Geschütz und jeder Probe eine Infanteriecompagnie zur Unterstützung gegeben werden, und so trugen die Mannschaften dieselben wortlich auf ihren Schultern.

Diese Arbeit, an und für sich schon schwierig, wurde es noch mehr durch das Glattels und die empfindliche Kälte. Das erste Geschütz, welches am Morgen des 13. December um 11 Uhr vom Fuß des Berges abrückte, kam erst um 2 Uhr in der Nacht vom 13. zum 14. auf dem Gipfel an, es brauchte somit 15 Stunden, um einen Weg von ungefähr 6 Werst zurückzulegen. Die folgenden Geschüze blieben weit zurück und die ganze Colonne befand sich erst am Abend des 15. December auf der Höhe des Berges. Das Heraublassen der Geschüze auf den jenseitigen Abhang bot noch mehr Schwierigkeiten als das Hinaufschaffen, denn erstens hatte dieser Theil des Weges nicht mit derselben Sorgfalt wie der andere gebaut werden können — weil die Arbeiten dem Feinde verborgen bleiben mußten, hatte man der Herstellung dieses Theils der Straße nur eine Nacht widmen können — dann aber weil das Heraublassen der einzelnen Geschüze nach einander große Vorsicht und wohlberückte Bewegung erforderte, damit nicht ein Unglück geschah, welches die unangenehmen Folgen hätte haben können. Die größte Schwierigkeit bestand darin, daß die Mannschaften, welche keine Stützpunkte für ihre Füße auf dem mit Glattels bedeckten Boden fanden, die Geschüze nur mit der größten Anstrengung halten konnten und ihre Bewegungen zu regulieren nicht im Stande waren. Infolge dessen mußte man die Artillerie an Setten, welche man um Baumstämme, Steine und Sträucher wund, herablassen und sie so nach und nach abrollen, wie es bei den Aunkern geschieht, wenn man dem Haltau eine größere Länge geben will. Die Geschüze und Proben wurden so von einem Baum zum andern, von einem Stein zum nächsten Strauch, von dem Gipfel des Balkans bis in das Thal von Gurlak herabgelassen.

(Forschung folgt.)

— (Wer der preußische Schulmeister war, welcher die Schlacht bei Königgrätz gewann!) In der Begründung des Werkes „Zwei militärische Rüffäße über Tagesfragen“ v. Oberst Giese, den militärischen Unterricht betreffend, macht die „Mil.-Lit.-Ztg.“ unter Anderem am Schlusse noch folgende treffende Bemerkung: „Der Herr Verfasser sieht das Heil der nationalen und militärischen Fortentwicklung unseres Volkes fast allein in der Schule. Nun sind wir gewiß weit entfernt, die Schule zu unterschätzen und den Werth der durch dieselbe gewonnenen Bildung gering anzuschlagen. Andererseits aber ist zu erwägen, daß wie jeder Mensch nur fähig ist, ein gewisses Maß materieller Speise zu verdauen, derselbe auch nur im Stande ist, die ihm in der Schule gebotene Nahrung nach seiner individuellen Begabung in sich zu verarbeiten. Über das ihm gegebene Maß lernt er nichts mehr, stößt er vielmehr den ihm gereichten Lehrstoff als unnützen Ballast von sich. Es war nach der Königgrätz-Schlacht bei uns eine beliebte Redensart geworden: „Diese Schlacht hat der preußische Schulmeister gewonnen.“ Gewiß trug zum Erfolge unserer Waffen die Menge gebildeter Leute bei, welche die allgemeine Wehrpflicht unserer Armee einverlebt, aber unsere Soldaten waren nicht alle wissenschaftlich gebildet, und von einem General hört man schon damals den Ausspruch: „Der preußische Schulmeister, der die Schlacht bei Königgrätz gewonnen hat, heißt Gläserwitz.“ Die Intelligenz kam eben von oben, und wir siehen nicht an, zu behaupten, daß bei aller Hochachtung vor dem Einfluß wissenschaftlicher Bildung doch die Hauptfactoren, die bisher unser Heer so stark und kriegstüchtig gemacht haben, nicht aus

der Schule hervorgegangen sind. Gottesfurcht und unbedingte Hingabe an König und Vaterland, unermüdliche Pflichttreue und unerschütterliche Ehrenhaftigkeit der Führer, und der aus diesen Tugenden erwachsene Geist derucht und des Gehorsams in allen Soldaten, das sind die Kräfte, die belebend in unserem Heere gewirkt, und es getragen haben von Fehrbellin bis Sedan.“

(Bedeute.)

— (Ein Soldat Friedrichs des Großen.) Nach einer Mittheilung des „Soldatenfreund“ lebt gegenwärtig in Bromberg noch einer der Soldaten Friedrichs des Großen. Derselbe heißt Stanislaus Bagantewsky, hat unter dem großen Könige während der letzten Regierungsjahre desselben dem 1. Artillerie-Regiment in Berlin angehört und ist 117 Jahre alt. Bei großer Dürftigkeit bezahlt derselbe eine kleine Pension aus dem Landwehrfonds. Er soll sich seinem Körper- und Geisteszustande nach lediglich gut erhalten haben.

Im Verlage von Fr. Schultheß in Zürich erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Feldherrnkunst des neunzehnten Jahrhunderts.

Ein Handbuch zum Nachschlagen, zum Selbststudium und für den Unterricht an höheren Militärschulen
von

W. Büttow,
elbg. Oberst, Ehrenmitglied der k. schwedischen Academie der
Kriegswissenschaften.

3. mit einer Schilderung des amerikanischen Bürgerkrieges ver-
mehrte und bis zur Gegenwart fortgeführte Ausgabe.
Band I 1792—1815.

Mit zwei Figurentafeln.
Preis dr. Fr. 9.

Verlag von Ferdinand Enke in Stuttgart.

Soeben erschien und ist durch jede Buchhandlung zu bezahlen:

Das gesunde Pferd.

Bau und Thätigkeit desselben, seine Beurtheilung,
Fütterung und Pflege.

Für Offiziere und Besitzer besserer Pferde
bearbeitet von

P. Hoffmann,

Oberroßarzt im 2. k. W. Artillerie-Regiment Nr. 29.

Mit 86 in den Text gedruckten Holzschnitten.
gr. 8. geb. Preis 4 Mark.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Die Handfeuerwaffen,

ihre

Entstehung

und

technisch-historische Entwicklung bis
zur Gegenwart

von

Rud. Schmidt,

Oberstleutnant.

Erste Folge 1878.

Mit weiteren 20 Zeichnungstafeln in Farbendruck (Taf. 57
bis und mit 76).

Preis 10 Fr.

Vorliegendes Werk erläutert die Fortschritte der Waffentechnik, die Entwicklung der Handfeuerwaffen während der letzten Jahre. Dasselbe ist durchaus eine selbständige Arbeit, bildet aber gleichzeitig eine Ergänzung zum Schmidt'schen Hauptwerke.

Basel.

Benno Schwabe,
Verlagsbuchhandlung.